

Predigt zu Misericordias Domini
in Mühlhausen und Nürnberg (19.04.2026)

1. Petrus 2, 21b-25

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 21 Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;**
- 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;**
- 23 der nicht widerschwärmte, als er geschwämmt wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;**
- 24 der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.**
- 25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich als Kind auf den Spaziergängen auf verschneiten Wegen mit meinen Großeltern versucht habe, in die Fußspuren meines Großvaters zu treten. Riesen Schritte waren das für mich als halbstarken Kerl. Konzentriert die Füße heben, Ziel anpeilen, und nächsten Schritt. Je größer ich wurde, desto leichter fiel mir dieses Fußtapfen-Spiel. Waren es zu Beginn fast noch unüberwindbare Abstände, so wurde es mit zunehmender Schrittlänge immer leichter. Aber auch als Größerer war wichtig: Immer konzentriert auf den Großvater achten, um die Fußtapfen nicht zu verfehlen.

2.

„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.“ So heißt es in unserem Predigtwort. Christi Fußtapfen nachfolgen. Genau auf seine Fußtapfen zu achten, damit wir diese nicht verfehlen. Wie bei den Winterspaziergängen im Schnee. So folgen wir als Christen unserem Herrn und Heiland Jesus Christus nach. Wir gehen ihm hinterher. Er aber geht voran, und gibt die Richtung und das Ziel vor.

Wenn ich jemandem nachfolge, bestimme ich nicht selbst den Weg. Das ist ein Wagnis. Das birgt auch Gefahren. Wer weiß, wohin mich diese Nachfolge bringen wird?

Wenn ich den falschen Menschen vertraue, wenn ich mich Schurken und Ganoven anvertraue, und ihren Fußspuren folge, dann werde ich in die Irre gehen. Dann wird mich dieser Weg unweigerlich ins Verderben führen.

Nicht so aber in der Jesusnachfolge. Zwar ist es auch keinesfalls immer nur ein leichter Weg, ein Weg ohne Probleme und mit Dauergrinsen. Nein. Auch in der Jesusnachfolge gibt es schwierige Wegstrecken. Dunkle Täler und dürre Weiden. Abschnitte, die ich am liebsten sofort hinter mir lassen würde. Zeiten, die mich daran zweifeln lassen, ob ich wirklich auf dem richtigen Weg bin. Ja, gewiss, das Leben in der Nachfolge Jesu Christi ist nicht nur leicht.

Aber: wir folgen keinem Betrüger oder Halunken nach. Wir folgen niemandem, der nur das Beste für sich selbst sucht, und deshalb alle anderen ausnutzt und hintergeht. Nein, wir folgen dem, der **„für [uns] gelitten und [uns damit] ein Vorbild hinterlassen“** hat – Christus. Und genau deshalb ist ihm nachzufolgen das Allerbeste, was uns im Leben geschehen kann.

3.

Und weil das so ist, stellt sich die Frage: Was hält uns in seiner Nachfolge? Gerade in schweren Zeiten, in Anfechtung und Not, gerade dann, wenn es herausfordernd und schwer ist, an ihm festzuhalten. Was hält uns bei ihm?

„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.“

Nun, das Beste, was wir tun können, ist: Auf ihn zu schauen. Uns sein Vorbild vor Augen zu nehmen. Dieses Beispiel, was er uns gegeben hat, nicht aus dem Blick zu verlieren.

Und das meint eben ganz konkret: Christus zu kennen. Ihn immer besser und tiefer kennenzulernen. Dass wir von ihm hören. Dass wir immer mehr und besser wissen und vor Augen haben, wie er, Christus, ist. Dass wir die Glaubensbeziehung zu ihm vertiefen.

Konkret geschieht dies zum Beispiel, wenn wir in der Bibel lesen und Worte aus der Bibel hören. Da können wir Jesus Christus kennenlernen. Das begann für viele von uns schon in Kindertagen, wenn Eltern, Großeltern und Paten uns die wunderbaren Geschichten der Kinderbibeln vorgelesen oder erzählt haben. Da haben wir ihn kennengelernt. Haben gehört, wie er gelitten hat und gestorben ist. Haben das Vorbild gesehen, dass er uns hinterlassen hat.

Und später dann im Konfirmandenunterricht wurde dieses Wissen vertieft und gefestigt. Wir haben das Vorbild besser kennengelernt. Und es geht immer noch weiter. Die Glaubensbeziehung zu unserem Herrn Jesus Christus kann immer weiter gestärkt werden und wachsen. Nie kennen wir Jesus gut genug. Auch im hohen Alter noch kann ich von ihm lernen. Genauso wie ich nie bei einem Freund oder gar dem Ehepartner sagen werde: *„Erzähl mir bloß nichts mehr von dir – ich kenne dich jetzt gut genug!“* Nein.

Wir brauchen es, immer wieder neu, von dem Vorbild zu hören, das Christus uns hinterlassen hat, auf dass wir seinen Fußtapfen nachfolgen können.

Denn überall da dürfen wir hören, wie er ist. Wie götig. Wie brennend, in seiner Liebe für uns. Wie barmherzig. Wie gerne er unsere Schuld vergibt.

Und je mehr wir das wissen, je besser wir ihn kennen, desto fröhlicher werden wir ihm nachfolgen. Umso lieber werden wir versuchen, seine Fußtapfen zu erreichen. Umso mehr werden wir uns daran orientieren, und versuchen, seinem Vorbild gleich zu werden.

4.

Der heutige Sonntag stellt uns für diese Nachfolge das Bild von Schafen und dem Hirten in den Blick. Jesus, der gute Hirte. Und wir, die wir zu Christus gehören, sind seine Schafe. Der gute Hirte, der seine Leben für die Schafe lässt. Und die Schafe, die die Stimme ihres Hirten kennen und ihr folgen.

Dieses Bild bringt es wunderbar auf dem Punkt, was im Leben von Christen wichtig ist: Die Schafe brauchen den Hirten, der für sie sorgt. Wir Christen brauchen Jesus Christus, den guten Hirten, der für uns sorgt. Und Schafe brauchen die Herde. Wir Christen brauchen die Gemeinschaft mit anderen Christen. Christus kümmert sich liebevoll um uns, auch wenn wir mal störrisch sind, oder davonlaufen. Wenn wir unsere eigenen Wege gehen wollen, wie ein störrisches Schaf (oder passt hier das Bild von einem störrischen Esel besser?)

Aber: Unser Hirte geht uns voran. Christus zeigt uns den Weg, den Weg zu seiner himmlischen Herrlichkeit.

5.

In seinem Erdenleben ist Jesus nicht nur der gute Hirte gewesen, sondern er wurde zugleich das Lamm, der Sündenbock, der für uns gelitten hat. Der unsere Sünde auf sich genommen hat. Der alle Schläge gerne ertragen hat. Um uns zu erlösen. Um uns den Weg zu zeigen, den wir gehen können. Er hat uns dort am Kreuz die ewige Seligkeit erworben. Wir bekommen sie geschenkt, durch ihn.

Denn er, der Hirte, nimmt uns auf seine Schultern und trägt uns. Er beschützt uns vor den bösen Angriffen aller Feinde. Und er wird uns am Ende sicher ans Ziel bringen – in die himmlische Herrlichkeit.

6.

Und so, liebe Brüder und Schwestern, ist unser Hirte Jesus Christus unser Vorbild, dem wir nachfolgen. Wir folgen dem Hirten, auch wenn uns in unserem Leben viel Schweres begegnet. Wir folgen dem Hirten, auch wenn wir manchmal durch dürre, finstere Täler gehen. Denn er, der gute Hirte, meint es so unendlich gut mit uns. Er hat alles für uns bereitet.

Psalm 23, der heutige Sonntagpsalm, bringt dies mit so wunderbaren Worten auf den Punkt:

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.“ So, liebe Brüder und Schwestern, ist unser guter Hirte Christus!

„Du bereitest vor mir einen Tisch, im Angesicht meiner Feinde.“ Ja, so ist er, unser guter Hirte. **„Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.“** So ist Christus, unser guter Hirte. **„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“**

7.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus. Wir haben einen guten Hirten. Er geht uns voran, und wir folgen seinen Fußtapfen. Und das meint seit Ostern auch: Er ist auferstanden vom Tod. Gott hat Christus nicht im Grab gelassen, sondern hat ihn auferweckt.

Und so sind wir gewiss: Weil Christus, unser guter Hirte, auferweckt wurde, deshalb werden auch wir dereinst auferweckt werden.

Das müssen und könnten wir nicht aus uns selbst heraus und unserer eigenen Kraft tun. Das ist nichts, was wir als Belohnung für besonders treues Nachfolgen selbst bewirken könnten – Nein!

Sondern weil er der gute Hirte ist, hält er an uns fest. Er, Christus hat uns heil gemacht und den Weg in die ewigen Wohnungen bei Gott bereitet.

„Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“ Er hat uns bekehrt. Und er sorgt für uns, für jeden von uns.

Deshalb lasst uns ihm fröhlich nachfolgen, und IHN, unseren wunderbaren Herrn und Hirten, loben und preisen in alle Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Es ist in keinem andern Heil (ELKG² 576)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)